

Tätigkeitsbericht des Vorstandes Januar – Juni 2011/I

Glückwünsche – Anfragen – Dank – Interna

GLÜCKWÜNSCHE

FRANKFURT/ODER

Kleist-Museum Erweiterungsbau

Während allein in Niedersachsen etwa 55.000 Abiturienten im Deutsch-Abitur 2011 über Kleists Brief vom 15. August 1801 an seine Verlobte Wilhelmine von Zenge (1780–1852) brüteten (Kleist gesteht ihr darin seine Abkehr von den Wissenschaften und seine Pläne zum einfachen Leben als Landmann), konnten die bundesdeutschen Medien gleichzeitig berichten, dass die Gelder für den so notwendigen wie lang ersehnten Erweiterungsbau am Kleist-Museum in Frankfurt an der Oder endlich bewilligt seien. Im September 2009 hatten auch wir an Herrn Staatsminister Neumann, an die Stadt Frankfurt/Oder sowie an das Brandenburgische Kultusministerium unseren bescheidenen Appell zur zügigen Bereitstellung der entsprechenden Mittel für den Bau gerichtet.

Von Frankfurt an der Oder sei Kleist „nie ganz losgekommen, obwohl er immer wieder an den



*Wilhelmine
von Zenge
(1780–1852)
Kleists Verlobte,
spätere
Frau Krug.*

Stricken zerrte, die ihn an sein Herkunftsmilieu banden“ (schreibt Jens Bisky am 3. März 2011 in der Süddeutschen Zeitung). Sein gesellschaftliches wie menschliches Scheitern wurde dem bewusst dienstlosen und damit ehemaligen Leutnant in der alten Garnisonstadt nur zu deutlich bescheinigt, wenn er sich am familiären Mittagstisch in Gesellschaft der geliebten Schwester Ulrike sagen lassen musste, „ein ganz nichtsnutziges Glied der menschlichen Gesellschaft, das keiner Theilnahme mehr werth sey“, zu sein. „Schlich er sich in die Stadt, um keinen zu treffen?“, spekuliert Bisky deshalb in der SZ über den Versager aus bester Familie. Heute schleicht, ewig erheiterndes Spiel der Weltgeschichte, die Stadt um ihn herum, den wenig zackigen Militaristen, der entgegen aller Staatsräson dennoch wie kein anderer Zeitgenosse zur „Fackel Preußens“ wurde und das Licht dieses (auch an sich selbst) untergegangenen Staates als zuverlässig Letzter leuchten lässt.

Die ehemalige spätbarocke Garnisonschule von 1777, in der das Kleistmuseum seit 1968 residiert, wird dem dreigeschossigen Neubau mit Natursteinfassade durch einen gläsernen Übergang verbunden sein. Kleists Geburtshaus selbst



*Frankfurt an der Oder zu der Zeit, als Kleist im Gegensatz zu heute noch „durch die Stadt schlich“.
(Stich von L. Rohbock)*

war im Frühjahr 1945 zerstört worden. Wilhelmine von Zenge, die sich nach der Aufforderung ihres Verlobten zum gemeinsamen bäuerlichen Leben in der Schweiz durch eine andere, bessere Verbindung klug entzogen hatte, landete schließlich als Gattin des Philosophen und Königsberger Kant-Nachfolgers Wilhelm Traugott Krug (1770–1842) in Leipzig, wo sie zehn Jahre nach ihrem Mann starb. Dass sie jedoch heute in der Kulturgeschichte ihren Platz behaupten und noch im März 2011 allein in Niedersachsen 55.000 Abiturienten und Abiturientinnen einen ganzen Vormittag herausfordern darf, verdankt sie nun wiederum nicht dem „sichereren“ Ehegatten (dessen historische Reputation für das Überleben ihres Namens nicht gereicht hätte!), sondern dem „voraussichtlich chaotischen“, der wiederum in der Lage war, ihr ganz nebenbei Unsterblichkeit zu verleihen. Am 28. März 2011 hatten wir unseren Glückwunsch nach Frankfurt übermittelt. Mit Schreiben vom 5. April 2011 dankt Dr. Wolfgang de Bruyn, Direktor des Kleist-Museums, für unsere Bemühungen in der Sache.

MARK BRANDENBURG

Märkische Dichterstraße

In Fontanes Havelland wurde sie beschlossen, die Märkische Dichterstraße, und zwar am 5. Oktober 2010 in Görne. Und Brandenburgs Kulturstatssekretär Martin Gorholt versicherte bei persönlicher Anwesenheit die Unterstützung des Landes. Verglichen mit der im In- und Ausland durchaus vorhandenen Kenntnis brandenburgischer Geschichte und vor allem deren Höhepunkte, müsse das Wissen um die reiche brandenburgische Literaturgeschichte eher als dürftig bezeichnet werden, befürchten die Fachleute. 142 märkische Schriftsteller hat der Vorsitzende des Kulturfördervereins Mark Brandenburg e.V. bisher im Visier. Im sogenannten Grafenstall des Bredowdorfes Görne entsteht zur Zeit eine Bibliothek der Märkischen Dichterstraße. Als erste konkrete Stationen gelten Erwin Strittmatters Spremberg und Gransee-Schulzenhof, Fouqués Nennhausen, Fontanes Neuruppin und Heinrich von Kleists Geburtsort Frankfurt an der Oder.

Wir gratulierten mit Schreiben vom 28. März 2011: „Es ist immer eine große Sache, wenn kulturelle, insbesondere literarische Vergangenheit in würdiger Form Gestalt gewinnt und damit auch für künftige Generationen gesichert wird.“ In seinem Dankschreiben vom 6. Juli 2011 lädt Vorsitzender Werner Bader Literaturlandschaften-Mitglieder zur Lese-Rast in die Galerie des Grafenstalles, wo sich bereits ein Antiquariat mit bisher 13300 Bänden eingerichtet hat. „Der Kaffee ist gut, der Kuchen frisch und die Gespräche sind fruchtbar“, verspricht Vorsitzender Werner Bader.

SCHÜTTORF

Mevlana-Platz

„Als vor etwa zweihundert Jahren mit Goethes ‚West-östlichem Divan‘ die ungewöhnliche Formulierung ‚Orient und Okzident / sind nicht mehr zu trennen‘ in die deutsche Sprache gelangte, ahnte wohl niemand die künftige Bedeutung des großen Wortes“, schrieben wir am 2. Mai 2011 an Bürgermeister, Rat und Verwaltung der Stadt Schüttorf. Wie war der Orient mit dem von 1207 bis 1273 lebenden persischen Mystiker Mevlana Dschalal ad-Din Muhammad Rumi in die Grafschaft Bentheim gekommen? Stadtverwaltung, Bürgerinitiative „Pluspunkt“ und die Türkische Gemeinde der Stadt wollten mit der Benennung des Platzes ein Zeichen der „insgesamt sehr gelungenen Integration ehemaliger Gastarbeiter“ setzen. Bei der Abstimmung für die Namensgebung hatte der Vorschlag eine breite Zustimmung gefunden. Wer da gekommen war, erläutert Steffen Burkert, Redakteur der „Grafschafter Nachrichten“, am 30. April 2011: „Wörtlich bedeutet das persische ‚Mevlana‘ so viel wie ‚Meister‘ – ein Ehrentitel.“ Und weiter heißt es in dem Pressebericht: „Besondere Bedeutung hat Mevlana für die Türkei: Im türkischen Konya hat der Philosoph viele Jahre lang gelebt und den berühmten Mevlevi-Derwisch-Orden gegründet, der auch heute noch ein lebendiger Teil der türkischen Kultur ist.“ Zur Feier des 800. Geburtstags hatte die Türkische Botschaft in Berlin diese Informationen zu dem berühmten Mystiker und Dichter veröffentlicht. Im selben Jahr hatte die UNESCO

auf Vorschlag der Türkei, Ägyptens und Afghanistans das Jahr 2007 zum „Mevlana-Jahr“ ernannt, in Europa allerdings wenig beachtet. In unserem Glückwunschsreiben an die Stadt Schüttertorf heißt es weiter: „Mit Vergnügen werden wir unsere Mitglieder in Deutschland und Österreich im nächsten Rundbrief auf die ‚neue Adresse im Abendland-Morgenland-Dialog Mevlana-Platz Schüttertorf‘ hinweisen. Inzwischen sind es 7 Städte in Deutschland, die mit der Benennung einer Straße oder eines Platzes „den Schritt in den Orient“ vorgenommen haben. „Kinderstube der Menschheit“ nannte Goethes Freund Herder einst jene Welt, der das Abendland so viele seiner Schätze verdankt. (Anmerkung im September 2011: Natürlich gab es inzwischen die ersten Schmierereien am Denkmalsplatz.)

ANFRAGEN

WEIMAR

Schillermuseum Windischenstraße

Noch vor kurzem hatten wir dem kleinen privaten Schillermuseum in der Weimarer Windischenstraße 8 unsere Glückwünsche übermittelt (siehe im letzten Tätigkeitsbericht S. 2). Im Mai 2009



Die Windischenstraße in Weimar mit der Schillerwohnung im 1. Stock (vorn rechts). Nach dem Auszug des privaten Schillermuseums erinnert nur noch der steinerne Hinweis oberhalb der Tür „Hier wohnte Schiller 1799 bis 1802“ an den Dichter.

hatte das so kleine wie feine private Museum in der Mietwohnung des Dichters (vom 3. Dezember 1799 bis zum 29. April 1802) seine Pforten geöffnet. Wie Hans-Jörg Ruge, der Betreiber der

privaten Schillerwelt, jetzt mitteilt, haben sich die Pforten am 22. Mai des Jahres in der Wohnung Windischenstraße 8 wieder geschlossen. Allerdings sollen sie sich im Herbst des Jahres, und zwar an Schillers 252. Geburtstag am 10. November, an anderer Stelle wieder öffnen, und zwar im etwa 40 km entfernten Zimmersupra, Bergstraße 17 (westlich von Erfurt), wo die bisherige Weimarer Ausstellung u. a. um Schillers Beziehungen zu Erfurt ergänzt wird.

QUEDLINBURG

Klopstockhaus

Kommunen haben es heute nicht leicht mit ihren kulturellen Schätzen, vor allem dann, wenn sie in der Regel mehr Geld kosten als einbringen (und das ist in den meisten Bereichen der Fall). Dass andererseits keiner Kommune gestattet sein darf, nachlässig oder sogar auch nur lieblos mit einem zum Beispiel großen literarischen Erbe zu verfahren, liegt auf der Hand. Gewisse Erbschaften werden nun einmal nur einmal in der Geschichte empfangen. Und so ist es Pflicht einer jeden Generation, sie mit allen Kräften zu pflegen, nach Möglichkeit auszubauen und an die nächste Generation weiterzureichen.

Dem malerischen Quedlinburg wurde so unter anderen Reichtümern unter der Adresse „Am Schlossberg 12“ das aus dem 16. Jahrhundert stammende Fachwerkhaus des zu seiner Zeit enthusiastisch verehrten Dichters Friedrich Gottlieb Klopstock (1724–1803) anvertraut. Insider und Besucher klagen über die Dauervakanz in der Leitung des Hauses sowie über unangenehme Einschränkungen für den Publikumsverkehr (z. B. Winterschließung). Am 11. Februar 2011 richteten wir deshalb an Bürgermeister Dr. Brecht mit unserer Anfrage die Bitte, der kommunalen Verpflichtung gegenüber dem ältesten Museum der Stadt und dem einzigen Klopstockmuseum in der Welt „sorgfältig, zuverlässig, am besten gar freudig und stolz“ nachzukommen.

(Stand September 2011: Anfrage und Anregung zeitigten nach gegenwärtigem Stand keinen Erfolg. Auch droht für den kommenden Winter vorübergehende Schließung des Museums.)

DANK

WEIMAR

Goethehaus: Bild-/Ton-Präsentation

Wer jenes eindringliche Zusammenspiel von Wort und Bild, präsentiert im kleinen Vorspielraum zur linken Hand gleich hinter dem Eingang in den Goethehaus-Innenhof, einmal genießen konnte, gönnt es sich gern zum zweiten, dritten und auch x-ten Mal. „Nie werden sie alt, die vertrauten Worte, Bilder und Töne“, dankten wir der Goethehaus-Direktion im Juni 2011, nachdem die so kompakte wie gelungene Präsentation des Goethe-Lebens und einer ganzen Epoche wieder einmal genossen war. „Noch immer begegnet in Deutschland keine vergleichbare Qualität wie Eleganz einer solchen Präsentation über das Leben und Werk eines Großen“, schrieben wir und schlossen mit dem Appell: „Deshalb wieder einmal ‚vorsichtshalber‘ das Lob, damit der Genuss auch in Zukunft nicht gefährdet ist ...“ Weimarbesucher sollten sich im Goethehaus den 20-minütigen Ohren-/Augenschmaus nicht entgehen lassen.

INTERNA

Yomah Deiters verstorben

Im Tätigkeitsbericht 2009/II hatten wir ihrer noch mit Gruß und Bild zum 97. Geburtstag gedacht. Jetzt schloss das älteste Mitglied der Literaturlandschaften e.V. am 6. September 2011 in Müden an der Oertze die Augen. Am 30. März 1913 als Enkeltochter der erfolgreichen Autorin Felicitas Rose (1862–1938, bekanntestes, verfilmtes, Werk bis heute der „Heideschulmeister Uwe Carsten“) geboren, war die Nichte von Rainer Maria Rilkes Gattin Clara Westhoff im fortgeschrittenen Alter an die Literaturlandschaften geraten, denen sie dann noch viele Jahre herzlich verbunden war. In der Internetpräsentation des Vereins findet sich ein Bild der jetzt Verstorbenen, aufgenommen während der Jahrestagung

2004 in Halberstadt. Mitglieder, die das Vergnügen hatten, Yomah Deiters zu begegnen, gedenken ihrer mit Freude und Wehmut. „Es war eine große Zeit mit Ihrer lieben Mutter“, schrieben wir in unserem Kondolenzbrief den Angehörigen und ergänzten: „Haben Sie Dank, dass wir Ihre Mutter bis zuletzt in unseren Reihen wissen durften.“

Internetpräsentation

Wer die neuen Seiten in der unendlichen Web-Welt noch nicht kennt, kann sie unter der Adresse www.literaturlandschaften-verein.de in Augenschein nehmen.

Jahrestagung 2012 in Köthen

Von Freitag, 20. April, bis Sonntag, 22. April 2012, wird die Jahrestagung des Vereins im anhaltinischen Köthen stattfinden. Ein Schwerpunktthema wird dabei die Arbeit der historischen und der vor einigen Jahren neu erstandenen „Fruchtbringenden Gesellschaft“ sein. Natürlich werden auch Johann Sebastian Bach, Eichendorff und der Erzvater der Homöopathie, Sebastian Hahnemann (Museum) nicht zu kurz kommen. Einladungen zur Jahrestagung gehen im Dezember 2011 an alle Mitglieder.

Neue Bücher von Mitgliedern

Bernd Durstewitz: Unsere Dichter und die Frauen, Nordhorn 2011, 48 S., € 10,00

Dietmar Grieser: Das zweite Ich. Von Hans Moser bis Kishon, von Falco bis Lorient. Verlag Amalthea 2011, 256 S. mit zahlreichen Abbildungen, ISBN 978-3-85002-756-4, € 19,95

Stefan Gotthelf Hoffmann: Der andere Wolf. Fremde Einblicke in Leben und Werk Friedrich Wolfs (1888–1953), Edition Schwarzdruck, Berlin 2011, 444 S., ISBN 978-3-935194-44-0, € 27,00

Waltraud Friederike Rau: „Regentropfen“, LyrikHeft 11, mit Holzstichen von Andrea Lange. Sonnenberg-Press, Kemberg 2011, 20 S., € 26,00